

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Remden, Kotta, Lubalt, Aterich, Gommio und Gabij M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepaltene Refranzeile 20 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Sonnt., ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pf. zuzüglich 25%, Fernungszuschlag.

Nr. 139

Remberg, Dienstag, den 25. November 1919.

21. Jahrg

Deutsche Spar-Prämien-Anleihe von 1919

werden bis zum 3. Dezember, mittags 1 Uhr, in unserer Sparkasse entgegengenommen.

Der Preis für jedes Sparprämienstück beträgt 1000 M. Hiervon sind 500 M. in 5% deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnet und 500 M. in bar zu bezahlen.

Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 10% des gezeichneten Betrages mit 100 Mark für jedes Prämienstück in bar zu hinterlegen. Die Sicherheit wird bei der Verabfolgung gutgeschrieben.

Die Zeichner sind verpflichtet, die zugeteilten Beträge bis zum 29. 12. 1919 zu begleichen.

Die Anleihe bietet Steuerbegünstigungen und große Gewinnmöglichkeiten. Nähere Auskunft wird gern erteilt.

Remberg, den 13. November 1919.

Der Stadtparkassenvorstand.

Zinsscheine und Wertpapiere

dürfen in Zukunft in der Regel nur noch bei den Sparkassen und Banken eingelöst werden, wo das Wertpapier und der Zinssbogen oder wenigstens der Zinssbogen hinterlegt ist.

Um den Inhabern von Wertpapieren in Remberg und Umgegend entgegenzukommen, haben wir beschlossen, bei unserer

Stadtparkasse

Sinterlegungsstelle für Wertpapiere

einzurichten. Wir empfehlen die Einrichtung reger Benutzung. Die Sinterlegung von Papieren kann sofort erfolgen. Weitere Auskunft erteilt die Kassenteamistin.

Remberg, den 24. November 1919.

Der Stadtparkassenvorstand.

Kohlenpreise.

Die Kleinhandelskohlenpreise sind vom 17. d. Mts. für Braunkohlen infolge des durch den Preisrückgang, wie folgt festgesetzt worden.

1. bei fuhrweisem Bezug (ab Bahn oder Lager) 5,20 M. je Zentner
2. im zentnerweisen Kleinverkauf (ab Bahn oder Lager) 5,35 M. je Zentner.

Als Kleinverkauf gilt nur die Abgabe in Mengen von höchstens 3 Zentnern.

Als Anfuhrkosten dürfen höchstens berechnet werden:

1. bei Anfuhr innerhalb eines Umkreises von 3 km (ab Bahn oder Lager) für Mengen bis zu 20 Zentnern 35 Pfg., über 20 Zentner 25 Pfg., je Zentner
2. bei Anfuhr auf größere Entfernungen ein Zuschlag von 10 Pfg., je Zentner für jeden weiteren Kilometer unter Berücksichtigung obiger Grundpreise.

Remberg, den 21. November 1919.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Neue Bemühungen für unsere Gefangenen in Frankreich.

W.B. Berlin, 22. Nov. Die deutsche Friedensdelegation ist erneut unter Hinweis auf die Boltsdemonstrationen und die Worte des Herrn Reichskanzlers beim Generalkongress der Friedenskonferenz, Herrn Botchafer Dulasta, wegen sofortiger Begünstigung der Gefangeneneinlösung vorstellig geworden.

Verschärfung der Kabinettsliste.

Berlin, 22. November. Wie wir von gutinformierter Seite erfahren, ist die Frage des Ausscheidens der Sozialdemokratie aus dem Reichskabinet in ein akutes Stadium getreten. Die bevorstehende Veranlassung der Kapitalsteuer wird eine große Menge von Sozialisten zur Entlassung bringen, die um so größere Folgen nach sich ziehen wird, als die Haltung des Zentrums außerordentlich unsicher ist. Inzwischen hat sich auch gezeigt, daß die Folgen der Koalitionspolitik die Mehrheitsozialdemokratie eines großen Teiles ihres Einflusses auf die Arbeiterschaft beraubt haben.

Familien-Kalender
 haben niedriger eingestrichen bei

Rheinisch-Kalender
 sind auch bei uns erhältlich

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Kotta gelegenen, im Grundbuche von Kotta Band 1 Nr. 42 und der theellen Hälfte der im Grundbuche von Kotta Bd. 3 Nr. 138 auf den Namen des Hänslers Hermann Wette in Kotta eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da der Antragsteller Konrad Bruno Wette in Kottitz bei Leipzig den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den 12. Dezember 1919 bestimmte Termin fällt weg.

Remberg, den 11. November 1919.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für Ju- und Abrollen von Südgütern durch den Bahnspediteur Fiedler kommen ab 1. Dezember d. Jz. für je angefangene 50 kg folgende Sätze in Anwendung:

Gilfrüdgut 0,50 M. Frachfrüdgut 0,30 M.
 Ipperrige Güter 0,50 M.

Die An- und Abfuhr von Wagenladungsgütern bleibt freier Vereinbarung überlassen.

Remberg, den 24. November 1919.

Kleinbahn Bergwitz—Kemberg

Der Betriebsleiter Stiebing.

Zeichnungen auf die Deutsche Spar-Prämienanleihe nehme ich bis zum 3. Dezember für die Anhalt-Deutsche Landesbank entgegen.

Zur goldenen Weintraube.

Sonntag, den 30. November, von nachmittags 3 Uhr an

allg. Ball

Es ladet freundlich ein

W. Wäcker.

Otto Leibnitz

Uhrmacher

Als

Geschenk-Artikel zum Weihnachtsfest

empfehle

Herren- und Damen-Uhrketten in Silber, Doublé und Gold

Colliers in nur modernen Mustern

Armbänder in Gold, Doublé und Silber in allen Preislagen

Ohringe in den neuesten Mustern

Herren- und Damen-Ringe in 8 und 14 kar.

Manschettenknöpfe in Doublé u. Silber

Sport- und Rocknadeln in Doublé u. Silber

Broschen in allen Ausführungen

Taschenuhren für Herren und Damen

mit prima Schweizer Werken

Salonuhren, Regulateure, Freischwinger und Küchen-Uhren

in allen Preislagen

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in

Hochzeits-Geschenken sowie Bestecken jeder Art

Reparaturen

an Uhren, Gold- und Silberwaren werden in eigener Werkstatt ausgeführt, wofür ich weitgehendste Garantie übernehme.

Bürger-Verein

Morgen Dienstag

Verammlung

Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Suche eine große

Stube

ohne Möbel

in Bergwitz für sofort oder später.

Nähere Angaben unter W. R., Kemberg Postlagernd.

Zum 1. Januar suche ich ein fleißiges, eheliches

Mädchen

Kran Tierarzt Schmidt, Remberg.

Junger grauer

Hund

auf den Namen Wopps hörend, Freitag

abend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben

Bergwitz 27.

Carbid

ist wieder eingetroffen

Otto Niebert, Fahrradblg.

Sanzjucken — Kräfte

stärkere und schnelle Hilfe durch

Witz-Verulbe

Dose Mt. 3,50

Verband: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Remberg

Erdpferstraße 11

1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe bringen jährlich 50 Mark Sparzinsen, außerdem Bonus und Gewinne

Die letzte Woche.

Der Winter hat gehöhertes Mittel mit den Menschen geschickelt, als diese selbst mit ihren Mitmenschen. Kräfte und Schmeißen haben die Vorforderungen an die Massen, den Jahresgang der deutschen Revolution am 9. November durch Straßendemonstrationen zu beschleunigen, welche unbegrenzte Möglichkeiten eröffneten im Bilde der Massen, und auch die Sehnsucht der Arbeiterfrauen nach Ruhe und Ordnung hat wohl viel dazu beigetragen, ihre Männer und Eöhne von neuen Kämpfen abzuspannen. Sie haben eine andere Wölfe geschickt, als die höchsten jenen Arbeiterinnen, die wie ein Berliner Gast in seinen Erinnerungen erzählt, sich in der Nacht zum 9. November 1918 an die Berliner Gärten heranzugängeln und sie bewegen, zum Wölfe überzugehen. Und noch sind interessante Tatsachen erzählt, so u. a., daß Coert und Scheidemann die Sozialdemokratie nach Verzicht des Kaisers und des Kronprinzen durch Einsetzung einer Regentenschaft für den kleinen Prinzen Wilhelm hatten retten wollen, ein Vorhaben, das aber durch die Verabredung des Reichstags vereitelt wurde. Daß das erste Jahr der deutschen Republik ein sehr unruhiges gewesen ist, darüber sind alle Stimmungen einig. Weder haben wir den gerechten Frieden erhalten, den Millionen nach Wilsons Andeutung von der Proklamierung der Republik erwarteten, noch ist uns Förderung in Arbeit und Lebensmitteln gekommen. Wenn aus diesen harten Winter die Erkenntnis erwachte, daß es allerhöchste Zeit zur Einkehr ist, so wäre es doch zu etwas nützlich gewesen. Die Eisenbahngesellschaften wegen defekter Lokomotiven und unangesehener Kohlen, und unter dem Schnee liegen ungeschützte Kartoffelkulturen wegen fehlender Arbeitskräfte.

Die fortgesetzten Verhandlungen vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung haben weitere Feststellung über das Verhältnis ergeben, das aber uns heringebrochen ist. Ende 1916 war unser Friedensangebot von der Entente abgelehnt, es war zum mindesten zweifelhaft, ob der von Kriegesbeginn an zu England neigende Willen eine entsprechende Bemittlung unternehmen wollte. Und noch fraglicher war, ob eine solche Bemittlung Erfolg haben würde. Auf der anderen Seite stand damals fest, daß wir allein zu Lande nicht ein siegreiches Kriegsende erzielen würden. Daraufhin wurde der unbegrenzte U-Bootkrieg beschlossen, obwohl die Zahl der verfügbaren Boote nur eine beschränkte war. Es wäre trotz allem uns wohl gefallen, England und Frankreich zu einem Verständigungsfrieden zu bewegen, wenn nicht die Indiskretionen in Wien über die schlechte Lage der ökonomischen Monarchie und die Demission des Ministers Grafen Czernin, die auch die Forderung in Deutschland als unzulässig hinstellte, alle Friedensregungen bei der Entente wieder vereitelt hätten. Selbst fanden wir zu sehr auf dem Boden der Hoffnungen, aber zu wenig auf dem der realen Tatsachen. Gewinnen konnten wir nicht mehr, nachdem im Herbst 1918 fast zwei Millionen amerikanische Soldaten in Frankreich waren. Das notwendige Verschleichen der Truppen aus dem Osten nach Westen war bestimmt.

Daß die Entente den deutschen Zusammenbruch gründlich ausnützen will, zeigt die immer nicht in bestimmte Ansätze genommene Besetzung des Friedensvertrages und der Erlass der neuen Maßnahmen wegen Herausgabe von Schiffen und Krediten. Mit der Abkehr der deutschen Gefangenen aus Frankreich bis Westfalen wird es auch nicht. In der Wahrheit, die der französische Ministerpräsident Clemenceau in seiner Rede im Reichstag gehalten hat, war nichts von einer Verständigung im Blick genommen gegen Deutschland zu sehen, wir sahen also keine Milderung der Bedingungen des Friedensvertrages in finanzieller Beziehung zu erwarten. Wir werden ganz genau von der finanziellen Ententeentscheidung kontrolliert werden, was wir von unseren Ausgaben abschöpfen können, um es zu Kriegensatzungsabzählungen zu verwenden.

Premierminister Lloyd George in London steht für sein Land einen wirtschaftlichen Aufschwung, natur-

lich auf Deutschlands Kosten, voraus, wie im England noch niemals erlebt hat. Dort denkt man also wieder an Weltrevolution, nach dem Weltkrieg, und das selbe gilt für Amerika. Der großen Streitbewegung steht die feste Staatsgewalt gegenüber, die entschlossen ist, alle kommunikativen Bedürfnisse mit Gewalt zu unterdrücken. Auch Frankreich und Italien machen sich keine Sorgen vor einer Revolution, die bewaffnete Macht ist zuverlässig, und die Wölfe kennen ihre Interessen. Eine Arbeitslosigkeit, wie sie in Deutschland sich eingestellt hat, besteht nirgends, und im Selbstbewußtsein von Ordnung und Arbeit kann man dort die Entschlossenheit der Zukunft ruhig abwarten. Daß sich die Ententeleistungen untereinander vereinigen werden, ist in absehbarer Zeit ausgeschlossen. Selbst Japan hat seine Lust dazu.

Die bolschewistische Regierung in Moskau hat das Glück gehabt, den mit unzureichenden Kräften unternommenen Angriff ihrer Gegner auf Petersburg erleiden zu sehen. Die innere Lage hat sich aber keineswegs gebessert, und eine Folge davon sind die wiederholten russischen Friedensfähler nach England und nach Frankreich, in der sogar die finanziellen russischen Bedingungen von vor dem Krieg ausdrücklich anerkannt wurden. Wie sich die Dinge weiter gestalten werden, bleibt abzuwarten. Ragen ist für die Türkei ihr Los entschieden. Der Sultan wird konstantinopel und den größten Teil seines asiatischen Besitzes verlieren. Bulgarien, das im Weltkrieg zuerst zusammenbrach, hat jetzt aus Paris seine Friedensbedingungen erhalten. Sie sind hart, und auch seine Militärmacht wird auf einen kleinen Bruchteil beschränkt. Von seiner Stellung als erster christlicher Staat der Balkanhalbinsel ist es jetzt abwärts gedrückt, es ist der letzte im Range geworden.



Generalfeldmarschall von Hindenburg wird festgehalten.

Rundschau.

Hindenburg über Deutschlands Zukunft. In einer Unterredung in Berlin äußerte sich Hindenburg u. a. gegen die Angriffe auf Ludendorff. „Aber er, Hindenburg, ist ein General, nicht ein Feldherr gewesen. Er allein trage also auch die ganze Verantwortung für alle militärischen Entscheidungen.“ Politische Verantwortung tragen wir nicht, sagte der Feldherr. Nachträglich, wenn der Fehler geklärt wäre, sei zu reden. Ein Hauptelement des Krieges, das der Ungeheißer, werde dabei übersehen. Hindenburg glaubt, das trotz allem Deutschland wieder emporkommen wird.

„Nehmen Sie näher,“ sagte Wortimer, „trinken Sie hier. Sie haben einen kleinen Unfall eritten, doch die Sache ist nicht von Bedeutung und in einigen Tagen wird Ihr Kopf wieder bekommen sein.“

Der Fremde trank aus dem Glase, das Wortimer ihm reichste, und eine halbe Sekunde zwischen seinen Armen. „Ich danke Ihnen,“ sagte er mit leichtem Lächeln, „ich fange an zu bereuen; niemand hat mich niedriger gehalten, ich bin fremd in London und verlor meine Wege, als ich zum Hotel zurück wollte. Dabei bin ich offenbar unter Ihre geraten. Wer ist denn das?“ und er wies auf den Unklaffizierbaren, der bei dieser Frage das Abhängigkeits ablegte, das Wortimer ihm gerade gereicht hatte.

„Sie lagen auf dem Pfarrer, mein Herr, sagte ich, das ist ja wahr, als ich jetzt hier trinke,“ und er leerte das Glas mit befriedigtem Ausdruck, und ausgeraubt ließ er Wortimer, wie Jeder sehen kann. „Sehen Sie einmal nach Ihrer Uhr!“ Des Fremden Kette hing zur Hälfte heraus und die Uhr am Ende fehlte.

„Was meine Ansicht ist,“ fuhr der Unklaffizierbare fort — „daß ich und Ihr gerade noch zur rechten Zeit gekommen sind, wie Sie ja einsehen werden.“

„Ihre Uhr ist verschwunden,“ sagte Courtney, der zum ersten Male das Wort ergriß und murmelte dabei sofort den Besiegten. „Offenlich haben Sie nicht mehr verloren.“

Der australische Erbe.

Roman von Edgar Piskednik. Deutsch von Franz Paul.

„Mit einer kalten Begegnung griff der Fremde in seine Innere Brusttasche. „Fort,“ sagte er, „auf die Hüfte springend, meine Brieftasche ist mir gestohlen worden.“

„Diesmal scheint's ärger zu sein,“ sagte Courtney. „Da sind Sie ja“, und während er noch sprach, erlöste die Nachtsingel mit einer Heftigkeit, als sollte der Draht oberstehen werden.

„Geschuld!“ murmelte Wortimer, gedrückt durch die Stimmung. „Die Sache sind ja wie die Verurteilung.“

„Ein dringender Fall vielleicht,“ sagte Courtney. „Er wird warten können, bis es mir gefällig ist,“ erwiderte Wortimer mit einem ärgerlichen Aufschauen.

In diesem Augenblick trat Mrs. Rains in das Zimmer. „Sie werden uns erwartet, Herr Doktor,“ sagte sie lächelnd. „Wringen Sie mir etwas warmes Wasser ins Schlafzimmer,“ erwiderte der Doktor, „und lassen Sie nicht mehr als einen folgenden Freund mit hinein;“ lagen Sie, ich käme nicht.“

Mrs. Rains ging hinunter und Wortimer füllte sich in aller Geheimnis die Pfeife von O'Brien.

„Gute Nacht nicht für gefällig,“ sagte er, „aber ich kenne diese Fälle zu gut. Das nette mit Sie um was Du willst, der Mann ist nicht betrunken als verlegt, sein Freund wird von mir Beweise verlangen, den ich ihm geben werde und in angemessener Zeit wird er vergnügt seinen verbundenen Genossen nach Hause führen. Dies ist der gewöhnliche Gang der Ereignisse bei Verurteilungen in der Westminster Street. Kommt mit hinunter in das Schlafzimmer. Da ist die Tür, so fern die menschliche Natur, leicht findet Du etwas Interessantes.“

Das Schlafzimmer lag zu ebener Erde, und als sie eintraten, fanden der Arzt und Courtney zwei Männer vor, von denen der eine halb bewußtlos auf dem Sopha lag, das bleiche, blutbesetzte Gesicht zurückgewandt. Der andere aber, der auf den ersten Blick nicht zu klassifizieren war, gestricheltere Leber und besetzte die Luft mit einem ungeschickten Brauchbesitzer.

„Wir fanden den Herrn,“ begann er, „auf dem Pfarrer liegend, ich und mein Freund, und ich, wie ich, sagte ich, der hat eins auf den Kopf bekommen, wie es auch ist, daß er hatte!“

„Ja, ja,“ unterbrach ihn Wortimer, „sofort seine Unterredung begann. Sie haben ja ganz Recht, doch jetzt bitte machen Sie mir ein wenig Platz, mein Freund!“ Und unter Courtney's aufmerksamsten Blicken arbeiteten das Doktor's leidet Finger rauh und geschäftig am Haupte des Verwundeten.

„Will war dafür, ihn ins Spital zu bringen, aber ich sagte, ich kenne den Doktor Wortimer, mit Verlaub, Herr, sage ich, es wird besser sein, den Kranken zu ihm zu bringen, rechter Hand um die Ecke, sagte ich, Herr, wie Sie mich sehen.“

„Sehr gedankenvoll von Euch,“ murmelte Wortimer in den Wart, „doch da ich nicht viel gesehen, was ist denn vorgefallen, weißt Du?“

„Nicht mehr, als daß wir ihn auf dem Pfarrer gefunden haben, Will und ich. Wenn ich recht betrachte, wie es ist, so ist's ein Lieberfall, ob 'was, sagte ich —“

„Ja, aber nicht's ja wissen,“ erwiderte Wortimer ernst, „indem er das blutige, blonde Haar aus der Stirn strich und die Wunde zu walchen begann. „Ihr müßt ja im Grunde sein, zu beurteilen, wie Einer aussieht, wenn er angefallen wurde.“

„Nicht wahr, ich habe recht gehandelt,“ fuhr der Andere fort, „ist das nicht Ihre Meinung, Herr Doktor?“

„Ihr seid wahrlich ein wenig nach dem Aussehen,“ sagte der Arzt fort.

„Dunkel!“ Und der Unklaffizierbare gab ein heiseres Rachen von sich. „Ich kann sagen, Doktor, ich bin immer durstig. Was ich da getan habe, macht mich nicht erst besonders durstig, das bin ich schon ja auch, sage ich! Da Sie mich aber einmal gefragt haben, kann ich ja auch gleich sagen, daß ich ganz heruntergekommen und durstig bin.“

Der verwundete Mann hatte während dieser Worte seine Augen geöffnet und schaute fremd von einem auf den anderen. Dann richtete er sich auf. Seine Kleidung und seine Erscheinung zeigten, daß er sehr besten in Stunden angetrübte, sein Antlitz, das alljährlich einen rötlichen Glanz annahm, wurde ganz bleich.

„Nehmen Sie näher,“ sagte Wortimer, „trinken Sie hier. Sie haben einen kleinen Unfall eritten, doch die Sache ist nicht von Bedeutung und in einigen Tagen wird Ihr Kopf wieder bekommen sein.“

Der Fremde trank aus dem Glase, das Wortimer ihm reichste, und eine halbe Sekunde zwischen seinen Armen. „Ich danke Ihnen,“ sagte er mit leichtem Lächeln, „ich fange an zu bereuen; niemand hat mich niedriger gehalten, ich bin fremd in London und verlor meine Wege, als ich zum Hotel zurück wollte. Dabei bin ich offenbar unter Ihre geraten. Wer ist denn das?“ und er wies auf den Unklaffizierbaren, der bei dieser Frage das Abhängigkeits ablegte, das Wortimer ihm gerade gereicht hatte.

„Sie lagen auf dem Pfarrer, mein Herr, sagte ich, das ist ja wahr, als ich jetzt hier trinke,“ und er leerte das Glas mit befriedigtem Ausdruck, und ausgeraubt ließ er Wortimer, wie Jeder sehen kann. „Sehen Sie einmal nach Ihrer Uhr!“ Des Fremden Kette hing zur Hälfte heraus und die Uhr am Ende fehlte.

„Was meine Ansicht ist,“ fuhr der Unklaffizierbare fort — „daß ich und Ihr gerade noch zur rechten Zeit gekommen sind, wie Sie ja einsehen werden.“

„Ihre Uhr ist verschwunden,“ sagte Courtney, der zum ersten Male das Wort ergriß und murmelte dabei sofort den Besiegten. „Offenlich haben Sie nicht mehr verloren.“

„War viel Geld darin?“ fragte Courtney.

„Nein, nein, keine Gelderstücke finden in Betracht im Bereich zu dem Herrn,“ sagte er mit leichtem Lächeln. „Ich danke Ihnen,“ sagte er mit leichtem Lächeln, „ich fange an zu bereuen; niemand hat mich niedriger gehalten, ich bin fremd in London und verlor meine Wege, als ich zum Hotel zurück wollte. Dabei bin ich offenbar unter Ihre geraten. Wer ist denn das?“ und er wies auf den Unklaffizierbaren, der bei dieser Frage das Abhängigkeits ablegte, das Wortimer ihm gerade gereicht hatte.

„Sie hatten ein Monogramm aus zwei Silberbüchsen auf der Rückseite, die Initialen meines Namens und ein großes „A“ darunter,“ sagte er mit leichtem Lächeln. „Ich danke Ihnen,“ sagte er mit leichtem Lächeln, „ich fange an zu bereuen; niemand hat mich niedriger gehalten, ich bin fremd in London und verlor meine Wege, als ich zum Hotel zurück wollte. Dabei bin ich offenbar unter Ihre geraten. Wer ist denn das?“ und er wies auf den Unklaffizierbaren, der bei dieser Frage das Abhängigkeits ablegte, das Wortimer ihm gerade gereicht hatte.

„Was für ein Ding war denn diese Brieftasche?“ fragte der Mann, durch den der Fremde zum Arzte gebracht worden war.

„Sie hatten ein Monogramm aus zwei Silberbüchsen auf der Rückseite, die Initialen meines Namens und ein großes „A“ darunter,“ sagte er mit leichtem Lächeln. „Ich danke Ihnen,“ sagte er mit leichtem Lächeln, „ich fange an zu bereuen; niemand hat mich niedriger gehalten, ich bin fremd in London und verlor meine Wege, als ich zum Hotel zurück wollte. Dabei bin ich offenbar unter Ihre geraten. Wer ist denn das?“ und er wies auf den Unklaffizierbaren, der bei dieser Frage das Abhängigkeits ablegte, das Wortimer ihm gerade gereicht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Werkstättenbetriebe sind meistens für die Bekleidung von Soldaten in denen wehrfähigen Jahren, die deutsche Militär- und Zivilpersonen unter beträchtlichen Überbietungen für ausländische Dienste anzuwerben. Die Arbeiter sitzen im Ru- und Auslande. Sie arbeiten gewöhnlich unter der Firma eines Werbebüros für den Eintritt in ausländische Dienste. Für die angebotene Einweisung in die Wehrerliste verlangen sie die Befreiung einer Gebühr von 20 bis 30 Mark. Das Werbebüro- ministerium warnt eindringlich vor diesen Schwindeln.

Die neue Provinz Oberpfalz. Der kaiserliche Oberpräsident von Bayern Herr von Hertefeld, Regierungsrat, hat in der oberpfälzischen Presse eine Bekanntmachung, daß die Teilung der Provinz Schleifen in eine Provinz Ober- und Niederpfalz nimmst Gesetzkraft erlangt hat. Ferner wird die Zusammenlegung des Bezirkes und die Geschäftsabteilung für die nächste Zeit bekanntgegeben.

Ernennt. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat zwei Verordnungen erlassen, die sich auf die Bildung von Elternbeiräten an den Schulen beziehen. Danach sollen in jeder Klasse ein Elternbeirat gebildet werden. Der Elternbeirat dürfen nur Vertreter der Elternschaft Sitz und Stimme haben. Der Schulleiter, sowie die Lehrer sollen an den Sitzungen teilnehmen dürfen, jedoch nur mit beratender Stimme; der Elternbeirat darf auch ohne ihre Zuziehung tagen. Seine Wahl erfolgt auf Grund der geheimen Verhältniswahl. Auf je 50 Kinder entfällt ein Mitglied des Beirats, dessen Mindestzahl jedoch fünf betragen soll. Die Mandatsdauer beträgt zwei Jahre. Das aktive und passive Wahlrecht steht den Eltern sämtlicher Schulkinder zu, und zwar sowohl den Vätern, als auch den Müttern, ferner den Adoptiveltern.

Englische Justiz im besetzten Gebiet. Das britische Kriegsgericht in Brüssel verurteilte einen Herrn Schüller, eine der angesehensten Persönlichkeiten Brüssels, zu 6 Monaten Gefängnis, weil er in seinem Hause von einem der glücklichen Offiziere bewohnten Zimmer nicht genügend geheizt hatte.

Zeitsche, heißt Wien! Obwohl Deutsch-Oesterreich — einzeln und allein durch den Joang der Entente nicht zum Deutschen Reich gehört, so hat es doch seine Besonderen geistigen Interessen. Es ist schon bei öfteren darauf hingewiesen worden, daß die alte deutsche Stadt Wien, die jetzt mit ihren zwei Millionen Einwohnern nicht mehr das genügende Hinterland hat, vor einer Hungerskatastrophe steht. Aus Wien geht nun der deutsche Presse ein Hoffschrei: „An alle deutschen Stammesbrüder“ zu, in dem es nach einer knappen Schilderung des herzerregenden, düsteren Zustandes Wiens, dem der größte Teil der Wiener Bevölkerung durch den Mangel an Nahrung, Heizung und Arbeitsquellen verfallt, und nach einem Hinweis auf die fremden Helfer, deren Bemühen allein uns nicht zu retten vermag, heißt: „Wenn irgend den Deutschen in ihrer Gesamtheit eine gemeinsame Pflicht erwacht, dann ist es hier, wo ein alter, wertvoller Besitz, ein lebensbiges, nationales Gut in schreckliche Bedrängnis geriet. Die wichtigste und bedeutendste Stadt der deutschen Nation ringt um ihren nackten Bestand im höchsten Sinne des Wortes. Es ist die Stunde gekommen, da es jedem Deutschen auf diesen Augenblick bewusst sein mußte, daß Wien im Begriffe ist, zu Grunde zu gehen. Der Hoffschrei Wiens soll alle 2 deutschen daran erinnern, daß es ein nationales Rettungswort zu erfüllen gilt. — In der preussischen Landesversammlung ist eine Anfrage eingegangen, ob es möglich ist, der Stadt Wien zu helfen. Die Schiffverträge, die aus Wien kommen, sind furchtbar, sie übertrumpfen weit die schlimmsten Verhältnisse deutscher Großstädte während des Krieges. Deutschland, insbesondere Süddeutschland, ist trotz seines eigenen Landes immer noch hilflos, den Wienern über die schlimmste Not hinwegzuhelfen.“

Auslands-Rundschau.

Weitere Vorbereitung des Friedens. Die dänische Regierung hat in London ein Memorandum über die Frage nach Paris und London gerichtet, wann die Infragestellung des Friedens erwartet werden könne. Die Antwort von beiden Seiten lautet dem Sinne nach übereinstimmend dahin, daß man über diesen Zeitpunkt absolut nichts sagen könne. Daraus, daß wegen der Abmahnung in Nordbrabant an die Dispositionenfrage mit in erster Linie über, ist nicht als also vorläufig mit Geduld wappnen müssen.

Wahlergebnis. Zur Feier des Jahresfestes der Republik in Rom am 1. November der italienische Staatspräsident, Marquis della Torretta, der Chef der italienischen Militärmission, General Segre, und der Bevollmächtigte der Vereinigten Staaten, Hainland, beim österreichischen Staatskanzler Renner ihre Karten abgegeben. Im Wiener Staatsamt für Vernehmen ersticht in Vertretung des Generals Segre General Hauptmann Caprio, um aus Anlaß des Jahresfestes der Republik die Karten zu empfangen.

Die Werbungen für die Fremdenlegation. Die in vielen Städten in Elsaß-Lothringen, im Saargebiet und in der Rheinpfalz bestehenden französischen Werbubureaus für Fremdenlegationen verzeichnen einen vollen Misserfolg. In den 6-7 Monaten, in denen sie schon tätig sind, haben sich kaum einige hundert Personen anwerben lassen, und in den letzten Wochen sind die Meldungen zu verzeichnen eingelaufen, daß verschiedene erst kürzlich neu errichtete Werbubureaus geschlossen wurden. Die französische Wehrungsbehörde beachtet jedoch, die Propaganda durch geeignete Flugblätter, welche unter die Volksgassen im besetzten Gebiete verteilt werden sollen, zu fördern.

Frankenische Kultur. Auf Veranlassung der frankenischen Verbände hat die Stadt Wiesbaden bereits in zwei Wohnhäusern in der besten Gegend Fremdenhäuser für die Offiziere und Mannschaften der Wehrungsstruppen errichten müssen. Das genügt aber nicht. Die Stadt hat jetzt drei öffentliche Häuser erworben, die der Marine betriebliegen sein müssen, und zwar innerhalb 24 Stunden der Wehrungsstruppen geteilt werden. Das von der Stadt im Sommer geschlossene und für die Zeit der Wehrungsstruppen aufgeschlossene Hof ist von den Franzosen besetzt worden.

Frankenische Sondergerichte für deutsche Soldaten. Nach einer Mitteilung der „Frankf. Ze.“ aus Bonn



v. Hindenburgs Ankunft in Berlin. Zur Einladung v. Hindenburg vor den Untersuchungsamt.

berichten, daß General Ludendorff, der bereits mit 1. März die Demarier des Saargebietes ohne Protestation an die Wehrungsstruppen, wonach das Recht auf Arbeitsvermittlung aufgehoben wird; für den Fall eines Streiks wird ein Sondergericht in Saarbrücken errichtet, das mit weitgehenden Strafverfügungen gegen arbeitshindernde Arbeiter ausgestattet ist.

Ein französisches Militärlager am Rhein. Die Bedeutung Clemenceaus bei seinem Aufenthalt in Straßburg, daß die Stadt zu einer Hauptstation für Frankreich aufgehoben werden sollte, ist wohl dahin zu verstehen, daß dort ein durch eine neue Linie von Straßburg zu schwebendes großes Militärlager errichtet werden soll, das dann die ganze Rheinlinie beherrschen wird. Dort würde eine stärkere französische Armee aufgestellt werden können, als Deutschland überhaupt Soldaten zählt. Von der Möglichkeit, die einen hervorragenden Punkt von Wilsons Völkerbundprogramm bilden sollte, ist schon jetzt keine Rede mehr.

Die Franzosen hatten die Gefangenen etc. Die Reichsgerichte für Krieges- und Zivilsachen teilt mit: Die in einigen Gefangenen verurteilten Nachkriegs- tag der erste Zug mit Kriegsgefangenen aus Frankreich am 11. November in Eisen eingetroffen ist und mehrere Transporte unterwegs seien, trifft nicht zu. Auch die Gas- und Gas-Transporte, wonach ein Transport deutscher Gefangener aus Japan angekommen sein soll, hat sich nicht bestätigt. Den Angehörigen wird wiederholt angetragen, bezüglich der Gefangenenliste nur amtlichen Mitteilungen Glauben zu schenken, für deren vollständige Verifizierung Sorge getragen ist. — Unter den deutschen Gefangenen in Frankreich wird darüber gesagt, daß ansehender wegen des erwarteten Abtransportes die Angehörigen in der Abfertigung von Weisungen und Paketen nachgelassen haben.

Das „wichtigste“ England. Aus London wird gemeldet: Chamberlain teilte im Unterhause mit, daß die britische Regierung sich bereit erklärt habe, für jedes Pfund Sterling, welches von Wohlfahrtsinstitutionen oder Privatien für die Hungernden in Europa gesammelt würde, ebenfalls je ein Pfund beizutragen bis zum Höchstbetrage von 400.000 Pfund Sterling. Weiter erklärte Chamberlain, daß auch die amerikanische Regierung einen größeren Betrag und auch Frankreich und Japan kleinere Beträge zur Verfügung gestellt hätten. — Wenn England wirklich so viel an der Verringerung der mitteleuropäischen Hungernden gelegen ist, dann sollte es endlich die Wladwa ansetzen!

Der heilige Krieg in Syrien. Ein Korrespondent des „Daily Express“ behauptet Syrien und selbst Jordan, daß die Bestimmung der Welt gegen Frankreich gerichtet ist, und daß die Syrer sagen, sie würden sogar im Notfall bereit sein, die Franzosen mit Gewalt aus dem Lande zu halten. Wie drohend diese Stimmung ist, geht aus der Tatsache hervor, daß, sobald die Briten die Verwaltung der Eisenbahn Damasus-Aleppo an die Franzosen übergeben hatten, ein Streik ausbrach. Wiederholt sind die Franzosen von der Bevölkerung angegriffen worden, und es wird sogar in gut informierten Kreisen behauptet, daß Syrien die Hilfe der Türken erbeten habe, um den heiligen Krieg zu beginnen.

Das Ende des amerikanischen Bergarbeiterstreiks. Der große amerikanische Bergarbeiterstreik hat ein schnelles Ende gefunden. Die Regierung ist keinen Schritt zurückgewichen. Vielmehr hat der District Gerichtshof den Streik als gegenwärtig erklärt, und ordnete Aufhebung des Streikverhältnisses innerhalb einer gewissen Frist an. Die Gewerkschaftsführer haben die Anordnung ohne irgendwelchen Vorbehalt gehorcht und die Wiedergang des Streiks abgelehnt. Was die Arbeiter den Befehlen ihrer Führer gehorchen werden, und daß demzufolge in den meisten Bergwerken Ende der Woche die Arbeit wieder aufgenommen werden wird.

Artikel aus aller Welt

Der Fabrikant des Leibniz-Streis. In Hannover stand der Fabrikant Hermann Wählein. Er war der Erfinder und Fabrikant des bekannten Leibniz-Cafes, der seinen Weg durch die ganze Welt gefunden hat. Er heißt die größte Cafés-Fabrik Deutschlands. Als Wählein eine Fabrik vor 30 Jahren gründete, wurden aus England jährlich für zehn Millionen Mark Prinz-Albert-Cafes nach Deutschland eingeführt. Nach kaum fünf Jahren hatte Wählein die englische Konkurrenz vollständig aus Deutschland vertrieben. Seine neue Fabrik ist ein Wunderbau und einzig in seiner Art.

Das friedliche Aussehen. In Köln (Sonder) sollen zwei Häuser eine „Aussehen

sehen“, in deren Verlauf der eine dem anderen das eine Ohr abhieb. Der Betroffene würde sich, indem er seinem Gegner einen Arm abhieb und diesen ihm ins Gesicht warf. Die Kampfplätze hatten sich schließlich so verhalten, daß es eines Abends taufen Kaiser's bedurfte, um sie zu trennen.

Dieser ihres Verurs. In Gnadensfrei bei Schneidnitz sollten die Baracken in dem ehemaligen Offiziersgefangenenlager bezichtigt werden, und es waren dort mit mehreren Desinfektoren tätig. In einem der arbeitenden Räume der Baracke entwickelten sich die giftigen Dämpfe derart schnell, daß sich die in dem Raume tätigen drei Desinfektoren nicht mehr in Sicherheit zu bringen vermochten. Sie wurden bestrahlt und blieben am Boden liegen. Erst nach einiger Zeit wurde der Vorfall bemerkt und die eintretenden Personen fanden sämtliche drei Desinfektoren als Leichen vor. Die Arbeiten wurden von einer Breslauer Desinfektionsfirma ausgeführt.

Neue große Goldfelder in Sibirien. In großen Scharen strömen gegenwärtig Goldsucher aus dem amerikanischen Goldlande Alaska nach dem äußersten Nordost-Sibirien, wo geringliche Goldfelder entdeckt worden sein sollen. Mehr als hundert Schonen waren in Nome auf die Ausreise. Die Goldfelder von Alaska waren früher in russischer Besitz und wurden dann an die Vereinigten Staaten abgetreten.

Die Verurteilung einer Mörderbande. Vor der kaiserlichen Strafkammer wurde die Mörderbande Schimpering und Genossen aus Jersich abgeurteilt, die dort durch Mordanschläge und dergl. den Ruf unlächer gemacht hatten. Der Hauptangeklagte Schimpering wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei der Angeklagten erhielten je 1 Jahr Zuchthaus. Die übrigen wurden zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu einem Jahre verurteilt.

Vollleben und Wirtschaft.

Wie bezahlt man die Sparanleihe. Es ist die Frage, daß bei der Spar-Anleihe eine Hälfte des gesparten Betrages in artgenauem Maße gezahlt werden muß. Am etwaigen Zweifel zu zerstreuen, sei darauf hin verwiesen, daß selbstverständlich die Höhe einer Sparanleihe dem zu werden werden können.

Der Ausbruch der Welt. Infolge der Weltwirtschaft in ihrer Verwertung durch das Ausland immer weniger. Für 100 Mark erhält man nur noch 2,86 Dollar (im Februar 25), 7 holländische Gulden (früher 32), 18 Schweizer Franken (einst 12). Die Welt hat also im neutralen Ausland nur noch den achten, im amerikanischen Teil ihres Lebenswertes. Es hat seinen Zweck, sich hierüber ein faibles Bild zu machen, man muß der Gefahr klar ins Auge sehen, um sie zu überwinden. Man muß bedenken, daß die Welt im Auslande von vor 4 Wochen noch 20 Pfennige, jetzt nur noch dreizehn gilt und noch weiter zu fallen droht. Das einzige, was uns helfen kann, ist Sicherheit und Ruhe im Innern, eine zielbewusste Finanzpolitik und Arbeit, Arbeit, Arbeit. Wir können dem Ausland für seine Lebensmittel und Wohlstand kein Geld geben, wir müssen es durch unsere Arbeit bezahlen. Darum ist gerade jetzt je der Streik, auch der geringste, ein nie wieder gut zu machendes Verbrechen am Vaterlande. Denn erst, wenn das Ausland in unsere Schaffenmöglichkeit das alle Vertrauen, das wir früher hatten, legen kann, was es uns selbst, und wir brauchen das Ausland!

Für alle, die sich um den Ernst unserer inneren Lage nicht bekümmern haben oder absichtlich die Augen dazugehen verschließen, waren die Worte Loskes in Chemnitz eine harter, aber notwendige Aufforderung. Wenn wir allein zehn Milliarden jährlich an unsere Kriegsgeldläufer zu zahlen haben, die noch nicht einmal ihre ganze Bedienung amnehmen und auf ihren Kopf des Landes bezahlen, so können wir nicht frohlos in den Zug hinein laufen, sondern müssen vorher verbrauchen, oder mehr arbeiten, als früher. Das nicht viel reiche Leute dafür haben, wenn sie mit 75-80 Prozent ihres Vermögens belastet werden, ist selbstverständlich. Es ist möglich, daß das derbe Wort: „Wird das größte Wort macht es, sondern die größte Erziehung“. Die Veränderung unserer Finanzlage gegen 1914 wird dadurch gekennzeichnet, daß das deutsche Reich damals 5 Milliarden Schulden hatte, heute 212 Milliarden. Damals galten 100 Mark 128 Franken, heute gelten 100 Mark 16 Franken. Wir zeigen nicht mehr, was den Bankrott, sondern sind im Bankrott, und sind fast hoffnungslos in die Zukunft.

Zeichnet die mündelsichere Spar-Prämienanleihe!

die im Betrage von 5 Milliarden Mark aufgelegt wird.

Die Spar-Prämienanleihe stellt eine glückliche Verbindung von Anleihe und Lotterie dar. Die Rückzahlung des vollen Kapitals und der Zinsen ist garantiert neben den jährlich auszahlenden Gewinnen.

Es gibt also keine Rieten!

Uebrigens bietet die Spar-Prämienanleihe den Zeichnern Gelegenheit, Kriegs-anleihe zur Hälfte zum Nennwert (also 100 Prozent) in Zahlung zu geben.

Deutsche Spar = Prämienanleihe 1919

1. Ziehung:
1. März 1920

Es kommen zweimal im Jahre zur Auslosung:

2. Ziehung:
1. Juli 1920

| | | |
|-------------------|----------------|------------|
| 5 Gewinne zu Mark | 1 000 000 Mark | 5 000 000 |
| 5 " " " | 500 000 | 2 500 000 |
| 5 " " " | 300 000 | 1 500 000 |
| 5 " " " | 200 000 | 1 000 000 |
| 10 " " " | 150 000 | 1 500 000 |
| 20 " " " | 100 000 | 2 000 000 |
| 50 " " " | 50 000 | 2 500 000 |
| 100 " " " | 25 000 | 2 500 000 |
| 200 " " " | 10 000 | 2 000 000 |
| 300 " " " | 5 000 | 1 500 000 |
| 400 " " " | 3 000 | 1 200 000 |
| 400 " " " | 2 000 | 800 000 |
| 1000 " " " | 1 000 | 1 000 000 |
| 2500 Gewinne | Mark | 25 000 000 |

Weiter findet jährlich einmal eine Auslosung zwecks Rückzahlung statt. Die in dieser Tilgungsziehung gezogenen Nummern erhalten den Nennwert von 1000 M. und die aufgelaufenen Zinsen von 5 Prozent für jedes abgelaufene Jahr, außerdem aber noch jede zweite Nummer eine Sonderprämie (Bonus) von 1000 bis 4000 Mk.

Preis der Spar-Prämienanleihe:
Jedes Stück kostet 1000 Mark

Zahlungsweise: Für jedes Stück von 1000 Mark sind zu zahlen 500 Mark in Kriegs-anleihe und 500 Mark in bar und zwar sofort bei der Bestellung 100 Mark in bar, die restlichen 400 Mark und die 500 Mark Kriegs-anleihe bis 29. Dezember 1919. Die Barzahlung von 500 Mark für jedes Stück kann auch sofort voll geleistet werden.

Wer keine Kriegs-anleihe hat, kann sich solche durch mich zum jeweiligen Börsenkurse, zur Zeit etwa 80 Proz. besorgen lassen.

Bestellungen müssen spätestens bis 3. Dezember 1919 in meinen Händen sein. Spätere Aufträge können nicht berücksichtigt werden.

H. C. Kröger, Berlin W8, Friedrichstr. 192/193

Bankgeschäft und Lose-Generaldebit

Reichsbank-Girokonto Postcheckkonto Berlin 215 Tel.-Adresse: Goldquelle